

nehmen begriffen ist, und nicht etwa bloß in demselben Maaße, sondern entgegen der bekannten Theorie, in viel stärkerem Maaße als die Männerarbeit.

So betrug z. B. in Berlin die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter und Kinder

1874: 1963, 1876: 1530, 1878: 1269.

1875: 1733, 1877: 1399.

Die Abnahme der Zahl der Kinder ist also eine stetige, trotzdem die Zahl der in Betracht gezogenen Fabriken in Folge größerer Genauigkeit sich erheblich vermehrt hat. Wie sehr die Abnahme der jugendlichen Arbeiter und Kinder die der Gesamtzahl der Arbeiter überwiegt, ergeben folgende Prozentsätze. In allen Fabriken Berlins waren von der Gesamtzahl der Arbeiter

1874: 3,0 Proz. jugendliche Arbeiter und Kinder,

1875: 2,5 " " " " " "

1876: 2,5 " " " " " "

1877: 2,5 " " " " " "

1878: 2,2 " " " " " "

Das Verhältniß der Knaben zwischen 14—16 Jahren zur Gesamtzahl der männlichen Arbeiter über 16 Jahren ist durchschnittlich noch niedriger. Der Prozentsatz beträgt.

für 1874: 2,2 Proz., für 1876: 2,1 Proz.

" 1875: 2,0 " " 1877: 2,7 "

für 1878: 1,8 Proz.

Vergleicht man die Zahlen von 1874 und 1878, so haben sich die Arbeiter überhaupt um 8 Proz., die jugendlichen aber um 34 Proz., die männlichen Arbeiter über 16 Jahre um 12 Proz., die Knaben von 14 bis 16 Jahren um 28 Proz. vermindert. (Vgl. Bericht v. 1876 S. 13, v. 1877 S. 17, v. 1878 S. 16, 17, 18.)

Das statistische Material, welches die anderen Fabrikinspektoren beibringen, ist leider in Folge ihrer unzureichenden Mittel nicht so reichhaltig, wie das des Berliners. Die meisten begnügen sich, im Allgemeinen anzugeben, daß in ihrem Bezirke die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter und Kinder abgenommen habe, oft mit ausdrücklicher Beifügung: in stärkerem Maaße als die der erwachsenen Arbeiter. Stellen dieser Art finden sich im Berichte von 1876 auf Seite 69, 92, 121, 224 u., in dem von 1877 auf Seite 43, 57, wo angegeben ist, daß in der Provinz Brandenburg (N.-B. Frankfurt a. d. O.) die Zahl der beschäftigten jugendlichen Arbeiter von 1876—77 von 2369 auf 2065 gefallen ist; betrug deren Zahl nur mehr 1809 (Bericht von 1878 S. 79). Ferner S. 111, 141, wo für Schlesien (N.-B. Oppereln) die Ab- 1874—77 auf ungefähr 324 oder 28,7 Proz. veranschlagt wird.

(Fortf. folgt.)

Bundschau.

— Ueber den Kongreß selbständiger Buchbinder berichten wir weiter nach dem „Journal für Buchbinderei.“ u. Am Montag den 30. August wird die Versammlung um 9 Uhr 45 Minuten eröffnet und zunächst das Protokoll des ersten Sitzungstages verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die Tagesordnung war vom Bureau in einer am Morgen abgehaltenen Sitzung folgendermaßen festgestellt worden: 1. Konstituierung des Verbandes. 2. Wahl des Verbands-Ausschusses, sowie Feststellung des Vorortes für 1880/81. 3. Wahl einer Kommission zur Feststellung des Verbandsstatuts. 4. Diskussion über die eingegangenen Anträge. 5. Wahl des Vorortes für den nächsten Verbandstag. — Diese Tagesordnung wird von der Versammlung genehmigt und man tritt in die Beratungen ein.

Zu Punkt 1 erhält Frißsche-Leipzig das Wort. Redner erörtert in eingehender Weise die Konkurrenzfrage namentlich in Bezug auf die Leipziger Verhältnisse, er spricht über die Idee der Einrichtung von Lehrwerkstätten und Fachschulen für die jugendlichen Arbeitskräfte und meint, daß es in vielen Fällen Noth thäte Schulen für die Meister zu errichten, damit diese etwas lernten, es würde dann um die Lehrlinge auch besser stehen. Das Unwesen der Lehrlingszuchterei wird vom Redner scharf gerügt und erblickt derselbe in Abstellung der auf diesem Gebiete vorhandenen Uebelstände eine der Hauptaufgaben der Vereinigung.

Warnecke-Hamburg spricht sich unter dem Beifall der Versammlung in ähnlicher Weise aus. Redner legt Gewicht auf die Gründung von Unterverbänden (Zünften), und führt als Beispiel die gut organisirte und mit vielen praktischen Einrichtungen ver-

sehene Hamburger Buchbinder-Zunft an und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Versammlung gewillt sein möge etwas Gutes zu schaffen.

Richter-Dresden unterbreitet dem Kongreß eine von ihm ausgearbeitete Denkschrift, in welcher ebenfalls Gewicht auf die Gründung von Unterverbänden, möglichste Beseitigung der Konkurrenz und des Lehrlingsunwesens, gelegt wird.

Fey-Dresden verteidigt den Kongreßort mit dem Hinweis, daß in so kurzer Zeit, wie den Dresdner Kollegen, es nicht möglich wäre, umfassendere Vorbereitungen sowohl für den würdigen Empfang der Gäste als wie auch in Sachen des Verbandes treffen zu können. Redner schließt mit dem Versprechen, daß Dresden seine Schuldigkeit thun werde.

Böll-Hamburg (2. Vorsitzender) wendet sich mit energischen Worten gegen die immer und immer wieder auftauchenden Angriffe gegen Herrn Löwenstein, die nicht dazu angethan seien, die Sache des Verbandes zu fördern und stellt schließlich eine straffe Handhabung der Leitung in Aussicht.

Mönch-Hamburg möchte in erster Linie die Dresdner Kollegen bitten, die Rörgelien, die am ersten Tage angefangen, heute nicht weiter fortzusetzen; die Fremden seien nicht gekommen, um Personenfragen zu verhandeln; ihnen sei es ganz gleichgültig, wer den Kongreß einberufen hat; sie hätten mehr Opfer gebracht, als dies die Herren in Dresden gethan; wenn diese aber für die Sache etwas übrig hätten, oder thun wollten, dann hätten sie das schon dadurch beweisen müssen, daß sie sich mit mehr als zwei Herren aus Dresden bei dem Festessen betheiligten.

Schminke-Kassel plädiert in warmen Worten für die Begründung von Zünften und für Schaffung eines Zentralverbandes und gibt als Delegirter der Kasseler Zunft die Versicherung, daß man dort auf dem Posten sein werde.

Nach längere Debatte wird ein von Adam-Gießen eingebrachter Antrag angenommen, der die Nothwendigkeit der Vereinigung deutsch-österreichischer selbstständiger Buchbinder befürwortet. Damit ist von der Versammlung die Gründung des Verbandes ausgesprochen und wird dieser Beschluß einstimmig mit Freuden begrüßt.

Die nun folgende Wahl des Vorortes pro 1880/81 ergibt die Majorität für Dresden; die Wahl des Vorstandes gibt folgendes Resultat: die Herren Fischer erster, Richter zweiter Vorsitzender, Feinzelmaier, Kassirer, Schuster, Schriftführer (sämtliche Herren in Dresden); als Generalsekretär des Verbandes wird Herr Adam-Gießen gewählt; gleichzeitig soll sich der Vorstand durch zwei Mitglieder für die Posten eines zweiten Kassirers und eines Kontrolleurs ergänzen.

Es wird ferner beschlossen, den nächsten Verbandstag (1881) in Leipzig abzuhalten und ebenso den Vorort pro 1881/82 nach dort zu verlegen. — Zur Ausarbeitung des Verbandsstatuts wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Frißsche-Leipzig, Schminke-Kassel, Warnecke-Hamburg, Hoppenworth jun.-Berlin gewählt. — Als Publikationsorgan für den Verband wird die „Illustrirte Zeitung f. Buchbinderei“ in Dresden-Blasewitz proklamirt. — Schluß der Sitzung nach 1 Uhr mittags.

Die Verhandlungen des dritten Kongreßtages (Dienstag den 31. August) gestalteten sich noch recht lebhaft, auch war der Besuch der Versammlung, die um 10 Uhr vormittags eröffnet wurde, ein recht guter. Nachdem das Protokoll des zweiten Verhandlungstages verlesen und angenommen, kommt als erster Gegenstand der Antrag Mönch-Hamburg, Zuchtthausarbeit betr. zur Verhandlung. Es ergreift hierzu der Antragsteller selbst das Wort und führt aus, daß in deutschen Strafhäusern zirka 8000 Personen mit Buchbinderarbeiten beschäftigt werden und obwohl viele Produkte, wie z. B. in Leipzig Kopirbücher, in ungeheuren Massen sehr billig gefertigt würden, so sei es doch unmöglich mit den Strafanstalten zu konkurriren, denn letztere arbeiten doch noch billiger. Es komme dies einer schweren Schädigung aller Branchen des Berufes gleich und sei es Sache der Vereinigung hierin Wandelung zu schaffen.

Hoppenworth sen.-Berlin schildert in kurzen Worten seine Erlebnisse in Angelegenheit der Strafhäuserarbeit und die Vorgänge bei einer diesbezüglichen Audienz beim früheren preussischen Minister des Innern Grafen Gulenburg; Redner stellt schließlich die Akten der damals zwischen der Berliner Buchbinder-Zunft und dem Ministerium gepflogenen Verhandlungen als schätzenswerthes Material zur Verfügung.

Wir jetzt haben wir 130 M. an Unterstützung ausgezahlt und einen Ueberschuß erzielt; wir hoffen also, in den Wintermonaten etwas mehr bieten zu können. Wir ersuchen alle Collegen zur Errichtung solcher Klassen beizutragen. Wer genöthigt war, den Wanderstab in die Hand zu nehmen, wird das Gute solcher Klassen zu schätzen wissen. Auch Diejenigen, die nicht auf die Wanderschaft gehen, thun keine Sünde, wenn Sie ein Scherflein dazu beitrugen, ihren bedürftigen Collegen fort zu helfen. E. B.

Anmerkung der Redaction: Die Frankfurter haben sich durch Gründung der Unterstützungskasse ein Verdienst erworben; und steht nur zu hoffen, daß die Collegen anderer Orte dem Beispiel folgen. Um die Sache zu fördern, werden wir den Inhalt des uns freundlich zur Verfügung gestellten Statuts in nächster Nummer veröffentlichen.

Meiningen, 7. September. Ein hier viel Aufsehen erregender Fall, Verschwindung der Prinzessin Marie, um ca. 7500 Mark durch Fälschung deren Unterschrift, ist vor wenig Tagen durch den Urtheilspruch des hiesigen Landgerichts erledigt worden. Die Sache ist folgende: Vor etwa zwei Jahren ließ die Prinzessin Marie einige Bücher bei dem Buchbinder M. Hausen binden, worüber derselbe Rechnung über 5 Mark 70 Pf. ausstellte, diese wurde seitens der Prinzessin mit „Marie“ unterschrieben, wodurch die Kasse zur Zahlung angewiesen war. Hausen aber machte erst — die Rechnung war schon so vorbereitet — aus der Anzahl der Bände eine dreistellige Zahl und setzte vor die 5 noch zwei weitere Zahlen, so daß die Summe 245 Mk. 70 Pf. lautete. Der Betrag wurde ohne Anstand ausbezahlt. Nun hatte Hausen leichte Arbeit, denn er hatte die Unterschrift der Prinzessin genau copirt und reichte nun, je nach seinem Geldbedarf, Rechnung über gelieferte Buchbinderarbeiten in den verschiedensten Beträgen von 100, 200, 300 u. Mark ein, welche auch, weil die Unterschrift „Marie“ darauf war, richtig honorirt wurden. Daß es nicht dem betreffenden Kassenbeamten aufgefallen ist, daß die Buchbinderrechnungen des Hausen so hoch waren und sich oft wiederholten, wird daraus erklärt, daß dieser Posten in den zwei Jahren vielfachem Wechsel unterworfen war. H. brauchte nun auch Geld, während die Prinzessin in Liebenstein war, er fuhr demnach nach Liebenstein und gab dort die in der Unterschrift gefälschten Rechnungen zur Post, so daß der Kassenbeamte wieder annehmen mußte, daß die Sache in Ordnung sei. — Doch einmal mußte der Krug überlaufen. Als dem jetzigen Kassirer binnen wenigen Monaten Buchbinderrechnungen des Hausen im Gesamtbetrage von ca. 1200 Mk. zur Auszahlung vorkamen, wurde er stutzig und forschte nach, ob denn wirklich solche Massen von Büchern, Musikalien u. für die Prinzessin geliefert und dem Hausen zum Binden übergeben worden seien; nun kam die Sache an den Tag. Hausen hatte nur wenige Posten mit kleineren Beträgen geliefert und die weitem sieben und ein halb tausend Mark erschwindelt! Und wie hat der Mann das Geld durchgebracht? Bergnügungswesen nach Koburg, Eisenach u. und der Wagen haben Alles verschlungen. — Das Landgericht verurtheilte Hausen wegen Urkundenfälschung, durch welche er sich 7533 Mark 35 Pf. unrechtmäßig angeeignet hat, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und seine Frau zu 4 Monaten Gefängniß. L. I.

Technisches.

Die ursprüngliche Schönheit des Papiers wieder herzustellen.

Das Ozon hat sich, in geeigneter Weise angewandt, als ein sehr wirksames Mittel erwiesen, um Büchern oder Drucksachen, die vom Alter gebräunt oder sonst mit färbenden Substanzen beschmiert oder beschmutzt werden, ihre ursprüngliche Farbe wiederzugeben. Eine kurze Zeit genügt, die Drucksachen wieder völlig weiß wie aus der Presse gekommen zu machen, ohne daß die Druckfarbe im mindesten alterirt wird. Auch Schreibinte wird durch Ozon leicht vom Papier entfernt, besonders wenn das letztere später mit sehr verdünnter Hydrochlorsäure behandelt wird, um das Eisenoxyd zu entfernen.

Um Papp wasserdicht zu machen mischen die Chinesen vier Theile gelöschten Kalkes mit drei Theilen frischen Blutes und fügen ein wenig Alaun hinzu. Sobald die Mischung fertig ist, wird der Pappdeckel nach einander mit zwei Abstrichen versehen und wird dadurch vollkommen wasserdicht. Anstatt des Blutes soll sich auch abgerahmte Milch erfolgreich verwenden lassen.

Von einem unserer auswärtigen Abonnenten sind uns folgende drei Fragen zu baldmöglichster Beantwortung eingekommen, und ersuchen wir diejenigen unserer Abonnenten, welche die Fragen beantworten können, um ausführliche Mittheilung:

- 1) Auf welche Weise wird Schwarzdruck auf Calico-Decken am schönsten hergestellt und zwar so, daß der Schwarzdruck recht bald trocknet?
- 2) Auf welche Art vergolbet man Kalbleder auf der Presse sowohl als mit der Hand am besten?
- 3) Wie verhält es sich mit dem Eiseliren der Buchschnitte?

Briefkasten. R. K. in L.: Quittungen erhalten Sie durch Uebersbringer. — E. B. in Frankfurt: Gelegentlich.

Buchbinderwerkzeugfabrik und Graviranstalt

F. Klement

Leipzig, Ulrichsstraße Nr. 22

hält seine eigenen soliden Fabrikate aller Arten brauchbarer Werkzeuge für Buchbinderei sowie die Erzeugnisse seiner Graviranstalt, als Platten, Linien, Schriften, Ecken u. zu Gold-, Hoch-, Blind- und Schwarzdruck; ebenso sämtliche Handvergoldwerkzeuge, wie Rollen, Filetten, Stempel, Bogen u., welche von den tüchtigsten Handvergoldern als die brauchbarsten bezeichnet wurden, bei Bedarf bestens empfohlen.

Halte stets Lager von allen Werkzeugen u., fertige aber auch in bester Ausführung und kürzester Zeit jedes Stück Werkzeug und Gravirung nach Wunsch und Zeichnung des Bestellers.

Alle aus meiner Fabrik hervorgegangenen Werkzeuge sind mit meinem Fabrikstempel F. Klement gezeichnet.

LEIPZIG

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch portofrei zugesandt.

Bekanntmachung.

Da durch das erfreuliche Wachsen unserer Kasse den mit der Verwaltung betrauten Personen auch ein gutes Theil Mehrarbeit entsteht, was namentlich in den größeren Verwaltungsstellen der Fall ist; bisher aber von den Betreffenden Entschädigung nicht beansprucht wurde (wohl aus Unkenntniß des bezüglichen Verwaltungsparagraphen), so halten wir uns verpflichtet, den fraglichen Paragraphen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Derselbe lautet: „§ 38. Die Bestätigung der von der Mitgliedschaft gewählten Ortsverwaltung geschieht durch den Vorstand; die Legitimation desselben wird durch die von letzterem ausgestellte Vollmacht geführt. Die Gehalte resp. die versäumte Arbeitszeit setzt der Vorstand nach Anhörung der betr. Mitgliedschaft fest. Jedes Mitglied der örtlichen Verwaltung kann wegen pflichtwidrigem Verhalten vom Vorstand abgesetzt werden und hat in diesem Falle die Mitgliedschaft sofort eine Neuwahl vorzunehmen, die jedoch ebenfalls der Bestätigung des Vorstandes bedarf.“

Auf Grund gemachter Erfahrungen (wonach Mitglieder öfters Quittungsmarken verloren haben) sehen wir uns genöthigt, die Herren Kassirer der Verwaltungsstellen resp. die Vertrauensmänner kleinerer Mitgliedschaften anzuweisen, die für Steuerquittung geltenden Marken den Mitgliedern selbst ins Quittungsbuch einzuflehen. Sollten durch Nichtbeachtung dieser Vorschrift Marken verloren gehen, so haben die Betreffenden der Kasse für den bezeichneten Werth zu haften.

Für den Vorstand:

Paul Brandmaier, Vorsitzender. Ernst Poltrich, Kassirer.

Eine kleine Zahl Tarife

ist noch vorhanden und für a 25 Pf. durch die Expedition zu beziehen.

Correspondenzen und technische Beiträge für die Deutsche Buchbinderzeitung sind zu senden an Herrn Karl Grimm, Thalstraße 4, 3 Tr., Leipzig.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. J. Ramm in Leipzig.